

Körper & Geist



Klaus Kampert erforscht mit seinen Aktbildern den Menschen als ganzheitliches Wesen. SCHWARZWEISS sprach mit ihm über seine außergewöhnlichen Arbeiten.

SW: Herr Kampert, Sie sind Autodidakt. Wie hat Ihre Faszination für die Fotografie begonnen und wie verlief Ihr Werdegang als Fotograf?

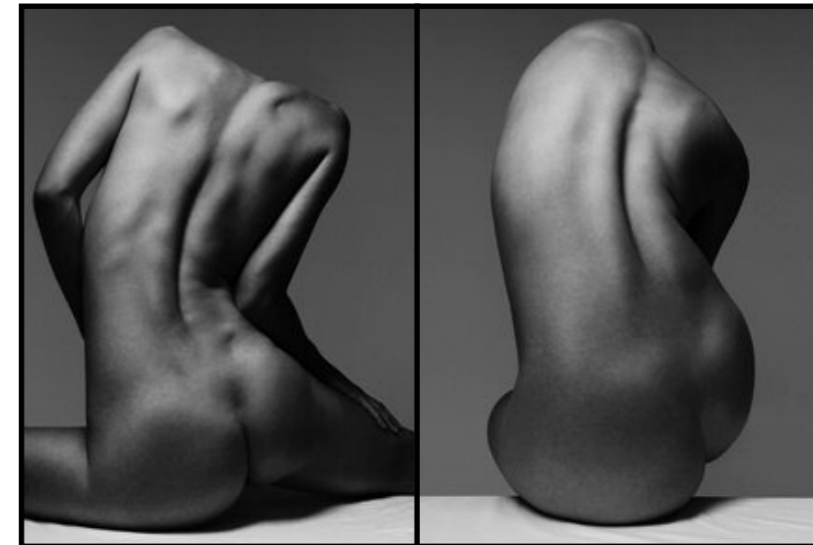
Kampert: Meine ersten Berührungspunkte mit der Fotografie hatte ich mit ca. 18-19 Jahren. Eine alte Leica IIIf meines Vaters, ein Orwo 15-Film und drei Tomaten auf einem hellen Holzbrett im Sonnenlicht der Fensterbank führten zu einer knackigen Vergrößerung: Fast schwarze, glänzende Tomaten auf einem fast weißen Kreis und ich war völlig begeistert. Die Dunkelkammer im Bad folgte, der Austausch mit Freunden, die erste 6x6-Kamera und schließlich der Wunsch, mehr zu lernen. Obwohl ich mich bereits als Kind mit dem Zeichnen, später mit Malerei und Plastik sehr intensiv beschäftigt hatte, wurde mir schnell klar, dass die Fotografie mein Medium werden würde. Der Weg in die professionelle Fotografie war damit beschritten. Ich lernte bei einigen Werbe- und Modelfotografen sehr schnell sehr viel, machte mich bald selbständig und arbeite seit dem mit Begeisterung an meinen Themen. Die Leica habe ich noch!

Auch wenn ihre Bilder hauptsächlich nackte Körper zum Motiv haben, ist Ihr Anliegen tieferer Natur: Sie wollen auch der Geistes- und Gefühlswelt der Menschen näher kommen. Können Sie diesen Ansatz näher erläutern?

Ich beschäftige mich vermehrt mit dem Dreiklang von Körper, Geist und Seele und bin mir im Klaren darüber, dass jeder etwas anderes darunter versteht. Für mich ist der Körper der Mantel der Seele und ich versuche, ihn zu befragen, weil er mich näher an das Ganze im Menschen heran lässt. Bekleidung, Mode, Kosmetik und schmückende Accessoires lenken mich davon ab, dem Wesentlichen näher zu kommen. Die Körpersprachen der Menschen haben unterschiedliche Ausprägungen. Andererseits kann sich auch der einzelne Mensch sehr unterschiedlich körperlich ausdrücken, wie mein Beispiel, ein Diptychon erklärt: Die selbe Person, identisch fotografiert, wirkt im linken Bild eckig, hart, kalt, fast wie gebrochen. Im rechten Bild wirkt sie weich und rund, warm und emotional. Wir sehen die Person nur von hinten und nicht einmal den Kopf. Trotzdem

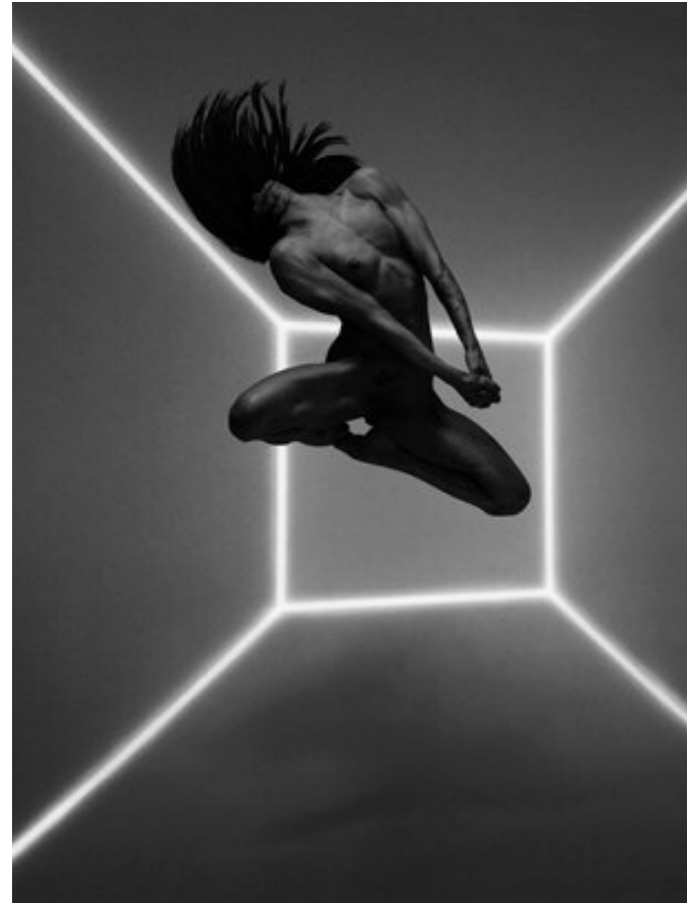
nehmen wir beide Formen deutlich anders wahr, vorausgesetzt der Körper ist nackt.

Viele Ihrer Models sind „kopflös“, weil die Pose entsprechend ist oder das Gesicht im Schatten liegt. Widerspricht das nicht dem Ansatz, den Menschen ganzheitlich zu zeigen, wenn ein so essentieller Part des menschlichen Ausdrucks fehlt?

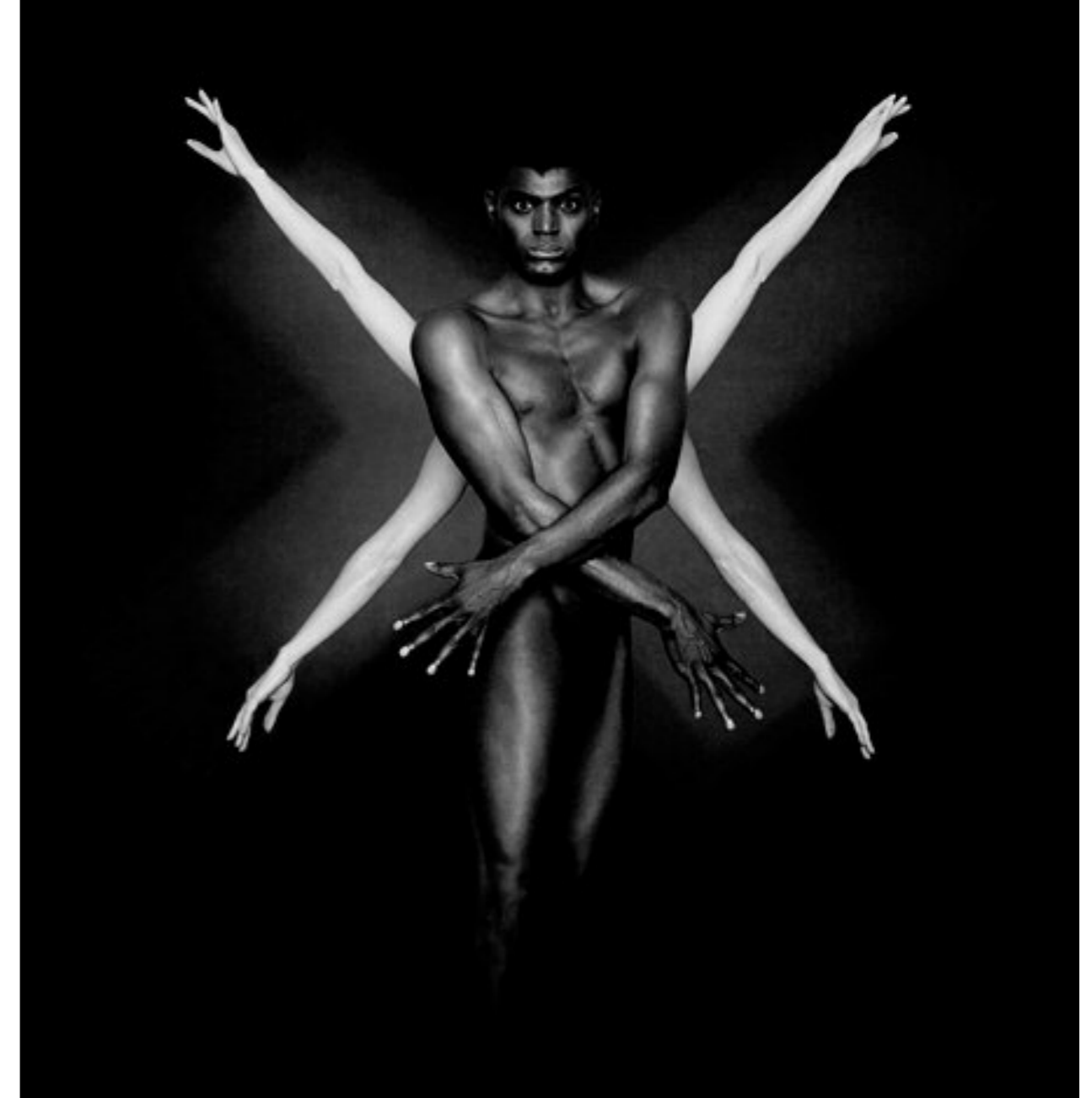


Das Diptychon „Verwandelt“

Kopf und Gesicht eines Menschen können zum Bildinhalt sehr viel beitragen. Sie individualisieren aber auch sehr stark, weil sie viele spezifische Informationen liefern. Bei manchen Motiven möchte ich diese individuellen Informationen zu Gunsten der Verallgemeinerung abschwächen oder vermeiden und den Focus klar auf die Körpersprache legen. Das Ganzheitliche findet sich hier im Teil, so zu sagen: Pars pro toto oder: Verdeutlichen durch weglassen. Ich fotografiere auch Menschen MIT Kopf! **Geometrische Strukturen spielen häufig eine Rolle. Das verwundert unter dem Aspekt „Bildkomposition“ nicht wirklich, aber man fragt sich in Hinsicht auf ihr Thema, ob sich dahinter ein tieferer Sinn verbirgt.**



Aus der Serie „Lichträume“



Aus: „Balletkalender der Deutschen Oper am Rhein“

Meine Bildkompositionen sollen einfach sein, damit sich das Thema besser entfalten kann. Andererseits sollen sie das Thema unterstützen. Da bieten sich geometrische Formen bestens an. Sie sorgen für kompositorische Klarheit, betonen oft die Tiefe im Raum oder unterstützen durch formale Entsprechungen den Körper.

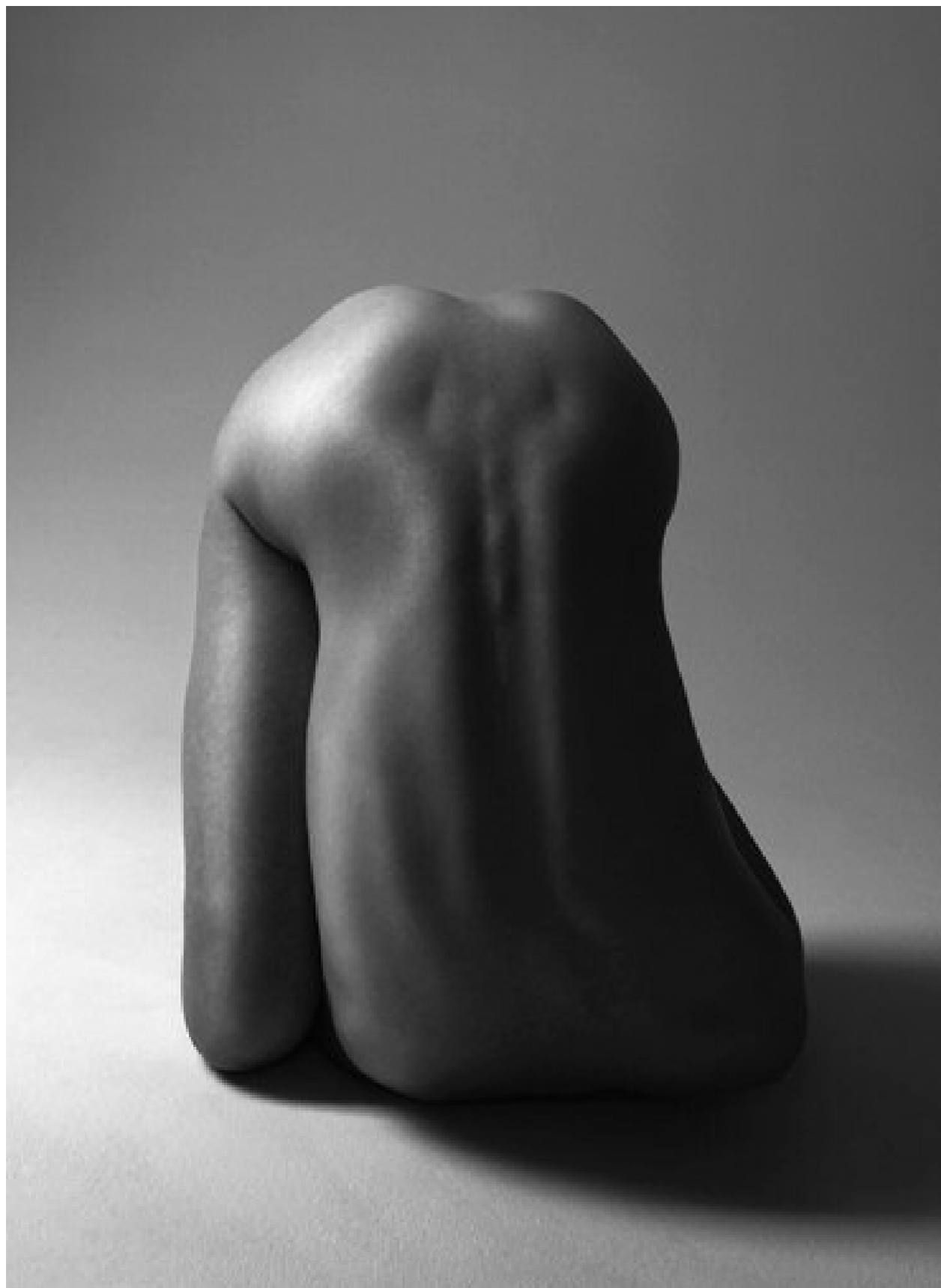
Ihre Serie „Torsos“ erinnert stark an abstrakte Bildhauereien. Eine andere Serie ist mit „Homage an Modigliani“ betitelt, der nicht nur durch Bildhauerei sondern auch durch die – für seine Zeit – skandalträchtigen Aktgemälde bekannt wurde. Wie wichtig ist für Sie die Inspiration durch andere bildende Künste.

Sehr wichtig! Ich bin mit dem Interesse an Kunst aufgewachsen, habe mich früh von Turner,

Rembrandt, Matisse, Moore und vielen anderen begeistern lassen, sodass ich immer in Bildern denke, die beeinflusst sind von anderen. Außerdem bietet der menschliche Körper zwar sehr viele Möglichkeiten, ist aber durch physische Grenzen nicht unendlich facettenreich, sodass sich Gestaltungsparallelen immer wieder ergeben.

Planen Sie Ihre Bildideen vorher genau oder entstehen Dinge auch erst aus der Arbeit heraus?

Zuerst wird aus einem Gedanken eine Idee, die – wenn sie wirklich stark ist – in einem Skizzenbuch zum Konzept reift. Andere Ideen kommen spontan und haben gar nicht die Zeit in ein Skizzenbuch zu wandern. Alle anderen Bildideen werden verworfen, weil sie entweder zu schwach erscheinen



aus der Serie „Torsos“

oder nicht neu sind, also schon von anderen fotografiert wurden. Vor dem Fototermin entsteht das Set wie geplant. Während der Arbeit mit dem Model halte ich mich im Prinzip an mein Konzept, erlaube dem Model und mir aber jederzeit, andere Ideen oder Varianten einfließen zu lassen. Also fokussierte Richtung und trotzdem volle schöpferische Freiheit, denn ich weiß nie, wohin mich die Idee tragen wird.

Wie wichtig ist die Nachbearbeitung mit Bildbearbeitungssoftware für Ihre Arbeiten?

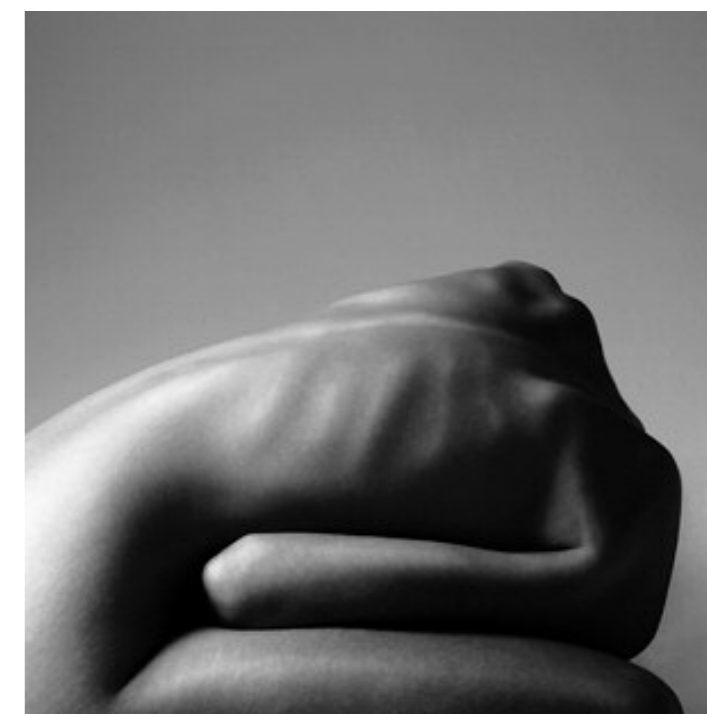
In der analogen Zeit waren Retuschen das zeitraubende, aufwendige und teure Metier der Spezialisten. Heute kann ich selbst mein Bild nach meinen Vorstellungen überarbeiten. Trotzdem versuche ich, so viel wie möglich – und wirtschaftlich sinnvoll – bei der Aufnahme zu erreichen. Körper- und Hautretuschen sind für mich aber aus ästhetischen Gründen ein Muss.

Können sie uns etwas mehr über die technische Entstehung der Serien „Lichträume“ und „Mondsüchtig“ verraten?

Die Räumlichkeit bei der Serie „Lichträume“ entsteht durch die geblitzte Projektion einer Lichtform mit einem optischen Spot. Die simpelste Form des Raumes, ein Rechteck im Zentrum mit vier von den Ecken wegstrebenden Linien, sorgt für die Tiefe im Bild, was den spektakulären Sprüngen der Akrobatin sozusagen das Koordinatensystem verleiht. Drei Bilder der Serie „Mondsüchtig“ sind mit einer von hinten beleuchteten Plexischeibe entstanden. Die übrigen Bilder dieser Serie sind Composites: Das Model wurde in einem Kreis aus 8 rund angeordneten Blitzköpfen fotografiert und das Neon-Set stammt aus einer zweiten Aufnahme einer handelsüblichen runden Neonröhre vor einem Chromolux-Karton. Beide Aufnahmen wurden dann zusammengebaut. Übrigens ein gutes Beispiel für den sinnvollen Einsatz digitaler Technik. Analog fotografiert wäre dieses Konzept viel zu teuer geworden und nie realisiert worden.

Was für eine Ausrüstung nutzen Sie bevorzugt?

Dank der digitalen Technik habe ich heute den Arbeitsprozess von vorn bis hinten in der Hand, und das auf höchstem Niveau. Dazu nutze ich alles, was hilft. Hasselblad H3D, verschiedene Blitzsysteme, Heißlicht und Selbstgebasteltes oder Selbstgemaltes. Meine Print-Editionen drucke ich mit dem Epson 4900 bis A2 auf Canson- und Hahnemühle-Papieren.





Aus der Serie „Mehr typografische Gestalten“



Aus der Serie „Körper im Raum“



Aus der Serie „Metamorphose“



Aus der Serie „Typografische Zeichen“

Bei Ihren kommerziellen Aufträgen arbeiten Sie mit „klassischen“ Models, bei Ihren freien Arbeiten oft mit Tänzern zusammen. Beide Gruppen haben ja einen sehr bewussten aber sicher unterschiedlichen Bezug zu ihrem Körper. Beeinflusst das die konkrete Arbeit beim Fotografieren?

Eine allgemein gültige Antwort ist hier kaum möglich. Es gibt Models ohne Tanz-Hintergrund mit exzellentem Körpergefühl und hohem kreativen Potenzial. Der Tanz ist aber nicht nur ein Beruf sondern eine Lebenseinstellung und Lebensentscheidung. Tänzer/innen müssen tanzen und arbeiten von klein auf hart, um den Körper und den Geist auszubilden und der Perfektion immer näher zu kommen. Dem Tänzer brauche ich nichts vom perfekten Bild zu erzählen. Er kennt es.

Wie würden Sie den Zustand der zeitgenössischen Aktfotografie beschreiben? Gibt es noch etwas Neues zu erzählen über den menschlichen Körper bzw. lässt sich noch Neues durch ihn vermitteln?

Der Zustand der aktuellen Aktfotografie ist m.E. nicht anders als der Zustand der Fotografie insgesamt bzw. der Gesellschaft. Alles relativ beliebig, wie ich meine. Aber es ist nicht mein Auftrag, darüber zu sprechen. Ich glaube an das holistische Wesen des Menschen und seine einzigartige Fähigkeit zu kreativem Denken und dem Streben nach Erneuerung und Perfektion. Deshalb bin ich sehr zuversichtlich, dass Künstler immer wieder neue Wege finden, Neues zu entdecken, davon zu erzählen und die Schönheit der Schöpfung zu beschreiben und zu bebildern. Ich jedenfalls finde es zunehmend spannend.

Vielen Dank!

Interview: Martin Lehmann

Klaus Kampert, Jahrgang 1953, lebt als freischaffender Foto-Designer in Düsseldorf. Beeinflusst von Weston, Adams und Strand beginnt er während seines Philosophiestudiums zu fotografieren. Nachdem der Autodidakt bei mehreren bekannten Mode- und Werbefotografen assistiert hatte, machte er sich 1981 selbstständig. Kampert arbeitet für führende Werbeagenturen und Unternehmen. Seine Arbeiten wurden international veröffentlicht und sind auch in Sammlungen vertreten. www.klauskampert.com

Schwarzweiss / June 2013

Portfolio Klaus Kampert
Body and Soul

With his artistic nudes Klaus Kampert explores the person as a holistic being. SCHWARZWEISS spoke with him about his remarkable works.

SW: Mr Kampert, you are self-taught. How did your fascination for photography begin and how did your career as photographer develop?

Kampert: My first contact with photography was when I was around 18-19 years old. My father's old Leica Ilf, an Orwo 15 film and three tomatoes on a wooden board in the sunlight of the window sill resulted in a clear magnification: Almost black, glossy tomatoes on an almost white circle and I was totally inspired. The darkroom in the bathroom followed, then exchanges with friends, the first 6 x 6 camera and eventually the wish to learn more. Although as a child I had already spent a lot of time drawing and later painting and sculpturing, it quickly became clear that photography would become my medium. The path into professional photography was therefore set. I learnt a lot very quickly from a number of advertising and fashion photographers and soon set up my own business. Since then I work on all my subjects with enthusiasm. I still have the Leica!

Even though the motif of your pictures is mostly the naked body, your subject-matter concerns a deeper nature: You also want to get closer to the spiritual and emotional world of the person. Could you explain this approach?

I work increasingly with the triad of the body, mind and soul and I am fully aware that everybody has their own understanding of this. For me, the body is the shell of the soul and it is this that I try to question, as it lets me get close to the human being as a whole.

Clothing, fashion, make-up and decorative accessories distract me from getting to the true substance. Human body languages have different forms. On the other side the individual person can express themselves physically in very different ways, as my example, a diptych shows: The same person, photographed in exactly the same way appears angular, hard, cold, almost as if broken on the picture on the left. On the right, she appears soft and round, warm and emotional. We only see the person from behind and we don't see the face at all. Despite this we perceive both forms distinctively differently, provided that the body is naked.

Image 2 The diptych "Verwandelt/ Transformed"

Many of your models are "headless", because of their pose or because the face is in shadow. Does that not contradict the holistic approach of presenting the person as a whole, when such an integral part of the human expression is missing?

A person's head and face can contribute a lot to the content of a picture. They individualise strongly because they deliver a lot of specific information. In the case of some subjects I like to weaken this individual information in favour of generalisation, or to avoid it completely and place the focus clearly on the body language. Holism is to be found in part here, so to say: Pars pro toto or: Focussing by omitting. I do photograph people WITH their heads as well!

Geometrical structures frequently play a role in your work. That is hardly surprising regarding the aspect of "image composition", but one asks with regards to your theme, whether there is a deeper underlying meaning.

Image 3-5 From the series "Lichträume/ Lightrooms"

Image 6 From: "Ballettkalender der Deutschen Oper am Rhein/ Ballet Calendar of Deutsche Oper am Rhein"

The compositions of my pictures should be simple, so that the theme can be given complete expression. On the other hand the subject should be supported. Geometric forms are the best for this. They ensure a compositional clearness and often emphasise the depths of the space or support the technical analogies of the body.

Your series "Torsos/ Torsi" has a strong resemblance to abstract sculptures. Another series is entitled "Homage an Modigliani/ Tribute to Modigliani", who was known not only for his sculptures but also – in his time- potentially scandalous nude paintings. How important is inspiration from other visual arts to you?

Very important! I grew up with an interest in art and from early on was inspired by Turner, Rembrandt, Matisse, Moore and many others, so I always think in pictures which are influenced by others. Besides, the human body indeed offers many possibilities, but due to physical boundaries it isn't infinitely multifaceted, which means that the parallels of configuration arise time and again.

Do you plan your ideas for images or do things evolve from your work?

From a thought initially comes an idea, which – if very strong – is developed into a concept in a sketchbook. Other ideas come spontaneously and don't have time to be written down. All other ideas for images are dismissed because they either appear too weak or they aren't new and have already been photographed by someone else. Before the photo session, the set is developed as planned. However in principle, during the work with the model I adhere to my concept and allow the model and myself to flow along with other ideas or variations. So a focused direction and at the same time total creative freedom, because I never know where the idea will take me.

Image 7-9 From the series "Torsos/ Torsi"

How important is post-production using editing software in your works?

In the times of analogue photography retouching was the time consuming, laborious and expensive task of specialists. Today I can edit a picture myself according to my own ideas. Nevertheless I try to accomplish as much as possible – and economically reasonable- at the shoot. However for aesthetic reasons retouches on the body and skin are for me a must.

Could you tell us more about the technical development of the series "Lichträume/ Lightrooms" and "Mondsüchtig/ Moonstruck"?

The spatiality in the series "Lichträume" is created by the flashed projection of a shape of light using an optical spotlight. The simplest shape of the space, a square in the centre with four lines stretching out from the corners, provides the depth of the picture and lends a system of coordinates so to say, to the spectacular leaps of the acrobat. Three pictures in the series "Mondsüchtig" were created using a Plexi-screen lit from behind. The other pictures in this series are composites:

The model was photographed in a circle of 8 flash heads arranged circularly and the neon set comes from a second shot of a standard round neon tube in front of a Chromolux board. Both shots were then put together - incidentally a good example of the useful application of digital technology. If analogue photography had been used, this concept would have been much more expensive and never have been realised.

What equipment do you prefer to use?

Thanks to digital technology, today I have the process in my hands from start to finish - and to the highest standard. To this end I use everything that helps. Hasselblad H3D, different flash systems, tungsten lighting and things I've created and painted myself. I print my print editions up to A2 size with an Epson 4900 on Canson and Hahnemühle paper.

Image 10 From the series "Mehr typografische Gestalten/ More Typographic Creations"

Image 11 From the series "Körper im Raum/ Bodies relating to Space"

Image 12 From the series "Metamorphose/ Metamorphosis"

Image 13 From the series "Typografische Zeichen/ Typographic Signs"

For you commercial commissions you work with "classic" models, but in your independent work you often work together with dancers. Both groups indeed have a very conscious but also clearly very different relationship to their body. Does this have an effect on the specific work during photographing?

A universally applicable answer to this is barely possible. There are models without a dancing background with an excellent physical demeanour and a high creative potential. Dance is however not just a career but a way and choice of life. Dancers must dance and work hard from a young age in order to train the body and mind and to reach for perfection. I don't need to tell a dancer anything about a perfect picture. The dancer knows it.

How would you describe the state of contemporary nude photography? Is there anything new to tell about the human body or that is to say, can anything new be conveyed through it?

The state of current nude photography is in my opinion no different to the state of photography on the whole or indeed society. Everything relatively arbitrary, I believe. However it is not my mandate to talk about such a thing. I believe in the holistic being of the person and its unique ability to think creatively and strive towards renewal and perfection. Therefore I am very confident that artists will always find new ways to discover new things, to relate them and describe and illustrate the beauty of creation. I by all means find it increasingly exciting.

Thank you!

Interview: Martin Lehmann

Klaus Kampert, born in 1953, works as a freelance Photo-Designer in Düsseldorf. Influenced by Weston, Adams and Strand he began taking photographs during his studies in Philosophy. Having taught himself photography after assisting several well-known fashion and advertising photographers, he went into business for himself in 1981. Kampert works for leading advertising agencies and businesses. His works have been published internationally and have also been represented in collections.

www.klauskampert.com

Translation by Laurie Williams